

PROTOKOLL

Sitzung des Publikumsforums – Haus der Geschichte Österreich

23.10.2017, Beginn: 14:40, Österreichische Nationalbibliothek, Ferdinand-Saal/Bildarchiv Austria

Anwesend:

Helga Amesberger
Gerhard Bisovsky
Alois Ecker
Winfried R. Garscha
Hanna Hacker
Herwig Hösele
Eva Jussel
Christoph Kühberger
Claudia Kuretsidis-Haider
Hannah M. Lessing
Klaus-Dieter Mulley
Paul Rachler
Marjan Sturm M.E.S.
Christoph Wiesinger
Franz Wolf
Christian Zoll

Stefan Benedik (HdGÖ)
Georg Hoffmann (HdGÖ)
Maria Gruber (HdGÖ)
Birgit Johler (HdGÖ)
Magdalena Lindorfer (HdGÖ)
Eva Meran (HdGÖ)
Monika Sommer (HdGÖ)
Heidemarie Uhl (HdGÖ)
Hanna Warth (HdGÖ)
Johann Moser (BWM)

Entschuldigt:

Andreas Ehlers
Walter Leiss
Sabine Letz
Willi Mernyi
Wolfgang Muchitsch
Anton Reintl
Danielle Spera
Michaela Sohn-Kronthaler
Karl Stoss
Thomas Winkelbauer

Anwesend zu 3-8:

Aleida Assmann
Gerhard Baumgartner
Eva Blimlinger
Wolfgang Maderthaner

Entschuldigt:

Oliver Rathkolb
Franz Schausberger

Protokoll: Magdalena Lindorfer, Hanna Warth (HdGÖ)

Tagesordnung:

- (1) Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit (stellvertretende Vorsitzende Generalsekretärin Mag.^a Hannah Lessing)
- (2) Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung
- (3) Bericht von Frau Direktorin Dr.ⁱⁿ Monika Sommer über Architekturwettbewerb, Umsetzung der Anregungen des Beirats und des Publikumsforums
- (4) Frau Direktorin Dr.ⁱⁿ Monika Sommer und das Ausstellungsteam präsentieren den aktuellen Stand der Ausstellungsplanung des Hauses der Geschichte Österreich (Bauliche Adaptierung, Ausstellungssystem, Ausstellungsinhalte, Didaktik, Internet-Auftritt, Sammlung, Marketing, Zeitplan mit Meilensteinen)
- (5) Nächste Schritte
- (6) Termin nächste Sitzung
- (7) Allfälliges
- (8) Beendigung

(1) Begrüßung und Beschlussfähigkeit

Lessing begrüßt in Stellvertretung des entschuldigtem Vorsitzenden Muchitsch und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

Sommer begrüßt, dankt allen Anwesenden für ihr Kommen und schlägt eine kurze Vorstellungsrunde vor. BWM Architekten sind vertreten durch Johann Moser.

(2) Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt, auf offene Punkte der letzten Sitzung wird im Folgenden eingegangen.

(3) Bericht von Frau Direktorin Dr.ⁱⁿ Monika Sommer über Architekturwettbewerb, Umsetzung der Anregungen des Beirats und des Publikumsforums

Sommer erwähnt das Ausschreibungsverfahren und die seit September intensive Zusammenarbeit mit den ArchitektInnen. Es gibt dazu wöchentlich 1-2 Workshops, um die Ausstellung voran zu bringen. Denn Ziel sei es, in einem Jahr zu eröffnen.

Sommer berichtet, dass Anregungen der letzten Sitzung übernommen wurden und sie geht auf die offenen Punkte der Sitzung vom 23.05.2017 ein.

Zum Thema Ephesos und der gemeinsamen Zugangssituation mit dem KHM gäbe es noch keine endgültige Lösung und nach wie vor bestehen Diskussionspunkte mit dem KHM.

Zum Thema „Luster“ in der Prunkstiege würden die Objekte noch geprüft, Ergebnisse dazu liegen noch nicht vor.

Sommer berichtet vom neuen Konzept des Medieninstallationsraumes, das sich wesentlich veränderte und zuvor mit dem wissenschaftlichen Beirat besprochen wurde.

Sommer erwähnt die Workshops mit ExpertInnen zu einzelnen Ausstellungsbereichen, berichtet von der sehr produktiven Arbeitsweise und dankt den Beteiligten dafür.

Zum Thema Budget gibt Sommer zu bedenken, dass man diesbezüglich von der zukünftigen Regierung abhängig sei.

Sommer erwähnt die Planung eines künstlerischen Projekts im März 2018 anlässlich der Gedenktage und unterstreicht die Verpflichtung durch den Standort Heldenplatz. Die Bekanntgabe des/der für das Projekt ausgewählten KünstlerIn erfolgt im November 2017.

Sommer nennt des Weiteren den Aufbau einer Sammlung für das HdGÖ. Viele KollegInnen aus anderen Häusern (auch international) haben ihren Zuspruch bekundet.

Zum Thema Vermittlung berichtet Sommer, dass die bauliche Basis im Bereich Barrierefreiheit und Integration gewährleistet ist. Im Bereich Web-Portal komme es zu einer Zeitverschiebung, da eine offizielle Ausschreibung erfolgen muss und im November 2018 online gegangen werden kann. In allen anderen Bereichen sei man im Zeitplan. Was den Eintritt betrifft, wird dieser für alle Jugendlichen unter 19 frei sein und für Erwachsene voraussichtlich 8 Euro betragen.

Lessing begrüßt den wissenschaftlichen Beirat, der durch Assmann Baumgartner Blimlinger, und Maderthaler vertreten ist. Blimlinger übernimmt als Stellvertreterin von Rathkolb den Vorsitz des Beirats.

Zum Aufbau der Sammlung fügt Sommer hinzu, dass man sich für eine Wahlurne der Gemeinde Großhofen (NÖ) als Objekt mit der „Inventarnummer 1“ entschieden habe. Bezüglich des Sammlungsmanagements befindet man sich im regen Austausch mit dem Technischen Museum und dem HDG Bonn. Insgesamt befinden sich derzeit ca. 250 Objekte in der Sammlung des HdGÖ.

Benedik spricht über das Konzept des Web-Portals. Dieses sieht vor, Ausstellungsinhalte über die Onlineplattform zu kommunizieren und sich unter dem Label „Citizen Science“ themenspezifisch damit auseinanderzusetzen.

Sommer berichtet von erfreulichen Kooperationen mit unterschiedlichen Landesmuseen. In diesem Zusammenhang ruft sie auch die komplexe Struktur des HdGÖ in Erinnerung: Während das Bauprojekt in der Hand des KHM liegt, ist das HdGÖ Teil der ÖNB und in diese organisatorisch eingebunden, jedoch wissenschaftlich unabhängig. Mit der Burghauptmannschaft und dem Bundesdenkmalamt steht man des Weiteren in enger Absprache.

Architekt Moser stellt das Siegerprojekt vor und betont die Wichtigkeit des Projektes, er berichtet vom Wettbewerbsbeitrag: Der Zugang zum HdGÖ ist stark von der imperialen Architektur beeinflusst und die Prunkstiege kann kein Raum mit langer Verweildauer werden. Um den BesucherInnen Rekreationsmöglichkeiten zu bieten, plane man eine Lounge, da es kein Café in der unmittelbaren Umgebung gibt. Zwischen den klassizistischen Räumen und den übrigen Räumen wird es eine gestalterische Zäsur geben. Durch eine große Bilderwand und einem Raum, der frei bespielbar ist, soll ein offener Rhythmus in den Ausstellungsräumen entstehen. Die Tribünen sind als symbolisches Element zu verstehen und auch als Beobachtungsplatz gedacht, der ein Diskussionsforum eröffnet. Moser erläutert, dass die Entwürfe sich zwischenzeitlich verändert haben, man aber grundsätzlich an dieser Grundidee festhalte.

Lessing bedankt sich für die Vorstellung und freut sich über die gute produktive Teamarbeit. Sie eröffnet anschließend die Fragerunde.

Eine erste Frage kommt von Wiesinger, der nach den Wegen innerhalb der Ausstellung fragt. Er gibt zu bedenken, dass der gleiche Weg in als auch aus der Ausstellung führt und die BesucherInnen dadurch nichts Neues zu sehen bekommen. Darauf antwortet Moser, dass man den BesucherInnen keinen vorgeschriebenen Weg anbieten kann, da dies die schmalen Räume nicht zulassen. Ziel des Konzeptes ist, durch eine abwechslungsreiche Gestaltung die BesucherInnen auch am Rückweg Neues entdecken zu lassen.

Mulley bittet, die Pläne und Unterlagen bereits vor der Sitzung zugeschickt zu bekommen. Er weist darauf hin, dass es um Information und nicht um Mitbestimmung geht. Sommer nimmt den Vorschlag gerne an und lädt das Publikumsforum ein, sich zu fragen, wie es das Haus der Geschichte Österreich produktiv unterstützen könne.

Hacker bittet ebenfalls darum, die Unterlagen vorab zugesendet zu bekommen.

Lessing erkundigt sich nach weiteren Anregungen und Fragen. Von Seiten des Publikumforums gibt es keine.

(4) Frau Direktorin Dr.ⁱⁿ Monika Sommer und das Ausstellungsteam präsentieren den aktuellen Stand der Ausstellungsplanung des Hauses der Geschichte Österreich

Sommer berichtet, dass es wahrscheinlich ein gemeinsames Ticketsystem mit dem Ephesos Museum geben wird. Das Jünglingsplateau wird mit dem Ephesos Museum geteilt. Man befinde sich in Gesprächen mit dem Ephesos Museum und KHM, zu denen sich nun auch der wissenschaftliche Beirat einschalten wird. Nach dem „Durchbruch“ vom Ephesos Museum in die Bereiche des Hauses der Geschichte Österreich soll es eine klare Ankunftssituation mit Einleitungstexten, Erholungs- und Erfrischungsmöglichkeiten geben. Danach folgen die Begleiträume der Vermittlung und eine Lounge für Veranstaltungen. Die zum Burggarten gelegenen Räume bilden den Ausstellungskern. Sommer bittet, die reduzierte Fläche von 765 m² Ausstellungsfläche bei Anmerkungen zu Inhalten zu bedenken.

Meran berichtet über den Stand der Kulturvermittlung und betont die Wichtigkeit der Eingangsräume sowie die Geste des Willkommenheißen. Als Sitzgelegenheiten dienen Möbel, die mobil und flexibel anwendbar sind. Grundsätzlich erwarte man ein sehr heterogenes Publikum, auf das die Formate zugeschnitten werden müssen. Aktuell arbeite man an Vermittlungsmaterialien für verschiedene Gruppen und für das Web-Portal. Dabei ist Demokratie das zentrale Thema. Als wichtig erachtet Meran den Sprachgebrauch und die Multiperspektivität. Zugesagt ist, Teil der „Wienaktion“ zu werden. Workshops für Vermittlungskonzepte seien für März/April 2018 angedacht.

Sommer stellt das Grobkonzept des ersten Raumes vor: Schwerpunkt wird hier auf die Jahre 1918-1920 gelegt. Danach soll ein chronologischer und thematischer Zugang geboten werden, da dieser von vielen PädagogInnen gewünscht ist. Sommer erwähnt, dass es sich bei den folgenden Titeln um Arbeitstitel handelt. Wichtige Themenvertiefungen seien: Grenzerfahrungen, Exploring the Nationbuilding, Made in Austria, Frauen und Gleichstellung, Protestkulturen, Ökonomie und Identität, Erinnern und Vergessen, und Vielfalt.

Johler führt das Konzept von Raum 1 weiter aus. Als Key-Object erwähnt sie den Behang der Kaiserloge aus dem Parlament, der von Theophil Hansen entworfen wurde. Zentral in diesem Raum ist das „Making-of“ des neuen Staates. Themen des Raumes sind die Ausrufung der 1. Republik, Frauenwahlrecht und Herabsetzung des Wahlalters, die Praxis des Wählens, Nachkriegsgesellschaft (Notsituation Hunger, HeimkehrerInnen), Regierung Renner, Umgang mit den Verlassenschaften der Habsburger, Neues Europa, Grenzen und wirtschaftliche Beziehungen Europas sowie Staatsbürgerschaft. Eine Stummfilmaufnahme mit einem Minutenprotokoll soll die Ereignisse bildlich darstellen.

Danach geht Moser auf das gestalterische Konzept von Raum 1 ein. Im Mittelpunkt stehen bewegbare Wände, die die unklaren Grenzen und die unklare Zukunft visualisieren sollen. Dabei wird es Möglichkeiten zur Interaktion für BesucherInnen geben.

Johler fügt hinzu, dass die Themen Generations-, Migrations- und Genderaspekte in der gesamten Ausstellung mitgenommen werden.

Benedik stellt das Bildgedächtnis vor und bezeichnet es als chronologisches Rückgrat der Ausstellung. Klassische Themen der Geschichte aber auch Schwerpunkte, wie Geschlechtergeschichte und Migration sollen thematisiert werden. Durch Interaktion entstehe eine wachsende Ausstellung und man erreiche dadurch eine Mehrdimensionalität. Des Weiteren erhalten die BesucherInnen die Möglichkeit zur Partizipation.

Daraufhin stellt Hoffmann die Themenvertiefungen in Raum 2 vor. Insgesamt gebe es sieben Cluster, die zusammen eine Linie ergeben. Grundfragen der Ausstellung sind Demokratieentwicklung, -transformationen und -brüche. Außerdem soll der Sprung in die Gegenwart geschaffen werden.

Johler erläutert die Themenvertiefung „Exploring the Nationbuilding“, die als eine Art „Parcours“ für die BesucherInnen geplant ist. Dabei biete man keine vollständige Erzählung an, sondern das Thema soll durch Einwirken der BesucherInnen immer wieder erweitert werden.

Hoffmann stellt die Themen „Ökonomie und Identität“ vor. Hierbei spielen die Währungseinführung des Schillings, der Finanzsektor, die Finanzkrisen (Hypo), der Wiederaufbau und Identitätsaufbau in den 1950er Jahren eine zentrale Rolle. Danach präsentiert Moser das gestalterische Konzept für diese Themen. Die Gestaltung sei hier sehr abstrakt gedacht, als eine Art „gebaute Statistik“.

Johler geht weiter zum Thema „Frauen und Gleichstellung“. Sie erwähnt den 52. Platz Österreichs beim „Global Gender Gap Report“ und betont die Wichtigkeit der Einbindung der Frauenbeteiligung in internationale und Stadt-Land Verbindungen. Moser ergänzt, dass das gestalterische Konzept hier wie ein Labyrinth gedacht ist, durch das man durchgehen kann.

Nun stellt Johler den Themenbereich „Protestkultur“ vor. Hoffmann fährt mit dem Themenbereich „Erinnern und Vergessen“ fort, in dem das „Waldheim-Pferd“ als zentrales Objekt gilt. Hier werden Themen wie Widerstand, Opfergruppen und deren Anerkennung, sowie Täterschaft näher erläutert. Moser folgt mit dem gestalterischen Konzept: Geplant sind gläserne Vitrinen in Stahlrahmen, die mit einer elektrischen Schaltung ausgestattet sind und das Glas durch Berührung durchsichtig werden lässt. Das Thema sei hierbei Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit.

Hoffmann stellt als nächstes den Themenschwerpunkt „Wege in die Diktatur“ vor. Hierbei sollen einzelne Schritte des Abbaus der Demokratie nachgezeichnet werden. Die zweite Tribüne fungiert als Diskussionsort für die Frage der „Wege in die Demokratie“.

Johler stellt das Thema „Vielfältiges Österreich“ vor. Das Thema wird durch Interviews aktueller Perspektiven im Ausstellungsraum vermittelt, die sich auf Augenhöhe der BesucherInnen befinden.

Sommer bittet nach der Vorstellung des aktuellen Ausstellungsplans um Anregungen und Fragen.

Paul Rachler übernimmt den Vorsitz, da Hannah Lessing einen Folgetermin wahrnehmen muss und bittet das Publikumsforum um Rückmeldungen.

Hacker fragt nach den Umsetzungen der Anregungen aus der letzten Sitzung vor allem in Hinblick auf Barrierefreiheit und Vertiefung von Frauenthemen; sie sieht Probleme für RollstuhlfahrerInnen und bittet um eine Zusammenfassung.

Johler bedankt sich für die Anregungen aus der letzten Sitzung. Sie sieht die Problematik der Themenvertiefung „Frauen“, betont jedoch die bewusste Entscheidung dafür, da es auch von vielen Frauenaktivistinnen Input gegeben hat, das Thema explizit einzubinden. Blimlinger berichtet von den Ergebnissen des wissenschaftlichen Beirats und erwähnt den Vorschlag einer Reduktion im ersten Raum, sowie die Reduzierung der Themeninseln, auch in Hinblick auf die Ergebnisse beim Bildgedächtnis. Sie weist auf die Ausstellung zum Thema Frauenwahlrecht hin. Durch eine Themeninsel setze man die Frauen auf eine „Insel“, auf welcher sie verloren wirken. Johler entgegnet, dass diese auch thematisch in der Ausstellung verankert sind.

Assmann bringt ein, dass der Begriff „Insel“ in sich geschlossen wirkt und einen Charakter der Einsamkeit, der Isolierung bekomme. Auch der Genderbegriff ist laut Assmann fraglich. Sie schlägt vor, Männer- und Frauenbild zu verbinden und erwähnt, dass 1918 mit dem Frauenwahlrecht die Reform beginnt. Benedik bringt ein, dass es keine Trennung von Frauen und Männern geben soll und es sich hierbei nicht um eine Entweder-oder-Frage handle, wichtig seien Gleichstellungsdebatten.

Kühberger äußert Bedenken zu Inseln, sowie zur Isolierung des Themas „Diversität“ und zur Genderthematik. Er weist daraufhin, dass „Gender“ zu sehr bipolar angelegt ist und äußert den Wunsch nach mehr Synergien zwischen den Inseln. Seiner Meinung nach muss die Einteilung offensiv thematisiert werden. Er sieht die Schwierigkeit bei der Chronologie, jedoch müsse man diese trotzdem thematisieren. Des Weiteren fordert er die Einbringung regionaler Punkte und Bundesländerthemen und kritisiert in diesem Zusammenhang die Fokussierung auf den Ort Wien. Für viele ÖsterreicherInnen bedeute auch das Dirndl Identität und regt dazu an, über die gesamte Identität nachzudenken. Er fragt nach der Masse von Schulklassen, die zu erwarten ist und spricht sich gegen eine eurozentristische Weltkarte aus. Dahingehend erkundigt er sich bei der Kulturvermittlung nach Angeboten zu diesem Thema und möchte wissen, ob neben Berufsschulen auch andere Gruppen miteingebunden werden. Meran gibt zu bedenken, dass die Programme noch im Entstehen seien und lädt Kühberger zu dem ExpertInnen-Workshop im März/April 2018 ein.

Johler merkt an, dass die Bundesländerthematik in so kurzer Zeit nicht vollständig vorgestellt werden konnte. Der Föderalismus sei ein wichtiges und zentrales Thema, das selbstverständlich ohnehin berücksichtigt werde. Sie nennt Beispiele wie den „Tiroler Adler“ oder „Tracht“ als Form der Heimatkonstruktion.

Ecker möchte ein positives Statement abgeben. Es sei eine riesige Anstrengung, allen Sichtweisen gerecht zu werden. Er spricht an, dass die Bedeutung von Demokratie und das Werden von Demokratie stärker hervorgehoben werden müsse. Seine Wünsche wären mehr Fokus und eine Herstellung von Bezügen. Er stellt die Frage nach dem Weg Europas und seinen Perspektiven sowie jene nach der globalen. Für ihn stellt sich nach 1945 eine stärkere österreichische Identitätsbildung dar als 1918. Ecker fragt auch nach anderen gesellschaftlichen Gruppen wie ArbeiterInnen etc. Die Auseinandersetzung mit den Besatzungsmächten nach 1945, die Perspektive der Entnazifizierung fehle ihm. Er schlägt vor, mehr zu polarisieren und Konflikte sichtbar zu machen.

Benedik bestärkt die Forderung nach einer internationalen globalen transeuropäischen Verbindung. Er steht Ideen und Anregungen von Seiten des Forums, globale Zusammenhänge sichtbar zu machen, offen gegenüber. Kühberger schlägt das Konzept der europäischen Kommission vor. Ecker spricht sich positiv über die Bilddidaktik aus und über die Möglichkeit der BesucherInnen, sich über die Bilder austauschen zu können.

Kuretsidits-Haider äußert Respekt vor der Aufgabe, in so kurzer Zeit und auf so wenig Raum eine Ausstellung zu diesem großen Thema zu realisieren, gleichzeitig äußert sie sich kritisch zu den Themenvertiefungen. Sie sieht darin eine „Herkulesaufgabe“ und bringt an, dass der thematische Block und die Chronologie abgestimmt sein müssen. Sie stimmt Blimlinger zu, Themen zu reduzieren und sieht eine Problematik darin, die vielen Themen mit Objekten abzudecken. Außerdem gibt sie die Platzsituation in Raum 1 zu bedenken.

Wiesinger schlägt vor, nicht von „Inseln“, sondern von „Clustern“ zu besprechen und widerspricht hinsichtlich einer Reduzierung der Themenvielfalt. Chronologie führe zur reinen Ereignisgeschichte. Er gibt zu bedenken, dass die Mehrzahl der BesucherInnen Nicht-HistorikerInnen sind. Für die interessierte Minderheit schlägt er Tafeln vor und bringt die Idee eines Tageskalenders mit Ereignissen für

BesucherInnen ein. Er schlägt vor, sich nicht nur auf die Wahlen 1918 zu konzentrieren, sondern auch auf weitere, bedeutende Wahlen der 2. Republik.

Bisovsky vermisst aus Sicht einer Bildungsinstitution den Aspekt des Lernens einer Demokratie. Die Merkmale einer Demokratie seien nicht deutlich genug. Außerdem müssen mehr internationale Bezüge hergestellt werden. Er deutet auf ein Archiv mit vielen Materialien hin.

Sommer weist darauf hin, dass sich anhand der Wortmeldungen zeigt, wie ambivalent die Erwartungshaltungen sind und bedankt sich für die Anregungen.

Benedik äußert sich zur Frage der Barrierefreiheit. Grundsätzlich ist jede Station barrierefrei geplant. Zur Frage der Sprachenvielfalt gibt er zu bedenken, dass dies eine Frage des Budgets sei. Auf der Website ist einfaches Deutsch und Englisch geplant.

Kühberger fragt nach, ob es in der Ausstellung keine leichte Sprache geben wird. Blimlinger gibt Hinweis auf die Redaktionsteams von APA, die einfache Sprache zur Verfügung stellen können. Kühberger bringt ein, einen zweiten, einfacheren Text anzubieten, um ein breiteres Publikum zu erreichen, gerade im Hinblick auf „Deutsch als Fremdsprache“. Es sollte die Botschaft gesendet werden, dass leichte Sprache als Standard gesetzt wird.

(5) Nächste Schritte

Sommer erwähnt die Ausarbeitung mit den ArchitektInnen des Vorentwurfs. Die Baulichkeiten in der Neuen Burg befinden sich im Zeitplan. Die Räume werden erst im Juli 2018 übergeben, danach erfolgt der Einzug. Sie deutet darauf hin, dass das inhaltliche Konzept im Vordergrund steht. Die Anregungen und Vorschläge des Publikumsforums sowie des wissenschaftlichen Beirats werden bedacht.

(6) Termin nächste Sitzung

Blimlinger nennt den nächsten Termin des wissenschaftlichen Beirats am 23. Januar 2018 um 14 Uhr. Sie schlägt vor, den nächsten Termin des Publikumsforums danach zu terminisieren; Unterlagen sollten dem wissenschaftlichen Beirat und dem Publikumsforum vorher vorliegen.

Sommer nimmt die Hinweise auf und weist darauf hin, dass aus rechtlichen Gründen nicht alle Entwürfe verschickt werden dürfen, da diese sich im Veränderungsprozess befinden. Jedoch könne man fertige Entwürfe versenden. Meilensteine, gemeinsame Agenda und Unterlagen werden für das nächste Mal vorbereitet.

Rachler schlägt als nächsten Sitzungstermin des Publikumsforums den 23. Januar 2018 17:30 Uhr vor. Sommer bittet um Verständnis, dass erst noch abgeklärt werden muss, ob der Raum zu dieser Uhrzeit noch zur Verfügung steht. Mulley schlägt einen Termin zwei Wochen nach der Sitzung des wissenschaftlichen Beirats vor und rät, dass das Konzept vorher dem Publikumsforum zugesendet wird. Rachler rät, einen Termin zu überspringen und erst im Mai eine erneute Sitzung des Publikumsforums anzusetzen. Er lässt über diesen Vorschlag abstimmen.

Die Abstimmung per Hand fällt mit 8 zu 3 Gegenstimmen gegen das Überspringen aus. Es wird beschlossen, dass das Publikumsforum am **24. Januar 2018 um 10:30 Uhr** wieder tagen wird.

(7) Allfälliges

Hacker bittet, keine Versendung mehr über den offenen Verteiler zu schicken und ersucht eine Reduzierung von Einladungen zu Veranstaltungen. Sommer nimmt diesen Wunsch zur Kenntnis.

(8) Beendigung

Das Protokoll wird um 17:20 Uhr geschlossen.